

KONZEPTION

Evang.-Luth. Kindertagesstätte Bellevue



Adresse:	Anna – Weichsel – Straße 17, 97424 Schweinfurt
Telefon:	09721/ 75505 - 10
E-Mail-Adresse:	kita.bellevue.sw@elkb.de
Internetseite:	https://ev-kids.de/kindertagesstaetten/bellevue/
Kindergartenleitung:	Frau Alexandra Kelemen
Trägerschaft:	Evang.- Luth. Kirchengemeinde Dreieinigkeit Schweinfurt Florian – Geyer – Straße 2, 97421 Schweinfurt

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	4
LEITBILD DES TRÄGERS	5
1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG	6
.....	6
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	6
1.1.1 Unsere Einrichtung	6
1.1.2 Vollverpflegung	7
1.1.3 Unser Team	8
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	9
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	9
2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS	10
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess.....	11
2.2.2 Basiskompetenzen	11
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	14
2.3 Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG	15
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	15
3.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	16
3.3 Der Übergang in die Schule	17
3.4 Übergang Hortkinder.....	17
4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN	18
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	18
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	21
4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort.....	22
4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	22
5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE.....	23
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus ...	23
5.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	24
5.2.1 Wertorientierung und Religiosität.....	24

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	26
5.2.3 Sprache und Literacy.....	27
5.2.4 Digitale Medien.....	31
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.....	32
5.2.6 Umwelt – Bildung für Nachhaltige Entwicklung.....	35
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	37
5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	39
6. KOOPERATION UND VERNETZUNG – BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG	41
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	41
6.2 Kooperation mit anderen Bildungsorten	42
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	42
7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION.....	43
7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	43
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung	43
8. SCHLUSSWORT.....	44
8.1 Schlusswort	44
8.2 Impressum	44

VORWORT

Es ist nicht das Kind, das sich der Umgebung anpassen soll,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.



Wir müssen dem Kind helfen, von Anfang an selbständig zu werden.

Es soll die Freude an seiner eigenen Entwicklung spüren
und ein Gefühl der Verantwortung für sich selbst
und andere entwickeln dürfen.“

— Maria Montessori (1870–1952), Ärztin und Reformpädagogin

Mit diesem Gedanken der bekannten Pädagogin Maria Montessori möchten wir Sie herzlich willkommen heißen. In unserer Kita Bellevue begleiten wir Kinder auf ihrem individuellen Weg des Wachsens und Lernens – mit Achtsamkeit, Vertrauen und Freude. Die vorliegende Konzeption gibt Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Haltung, unsere Arbeitsweise und die Werte, die unser Miteinander prägen. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten. Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder geborgen fühlen, ihre Welt neugierig entdecken und mit anderen in Beziehung treten können – und in der auch Eltern und Fachkräfte partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Die Konzeption lädt Sie ein, uns kennenzulernen – und gemeinsam mit uns ein Stück Weg zu gestalten.

LEITBILD DES TRÄGERS

Das Leitbild ist noch in Bearbeitung.

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Unsere Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich im Schweinfurter Stadtteil Bellevue. Dieser Stadtteil zeichnet sich durch seine lebendige Vielfalt und ein familienfreundliches Umfeld aus. Diese Offenheit und Diversität spiegelt sich auch in unserem pädagogischen Alltag wider. Bei uns ist jedes Kind willkommen, unabhängig von seiner individuellen, sozialen, ökonomischen oder kulturellen Herkunft. Die Kita Bellevue nimmt Kinder im Krippenalter ab einem Jahr bis einschließlich Hortalter (bis 4.Klasse) auf und bietet Platz für insgesamt bis zu 105 Kinder.

Träger unserer Einrichtung ist die Evangelische Kirchengemeinde Dreieinigkeits. Der Kirchenvorstand trägt gemeinsam mit der Pfarrerin bzw. dem Pfarrer die Verantwortung für die Belange der Kita. Seit Juni 2025 gehören wir dem Evangelischen Kita-Verbund Schweinfurt an.

Da wir als Einrichtung neu starten, arbeiten wir zunächst mit festen Bezugsgruppen nach dem teiloffenen Konzept. So schaffen wir für die Kinder sichere Beziehungsräume und klare Strukturen, die ihnen Orientierung und Geborgenheit geben. Unser langfristiges Ziel ist es jedoch, schrittweise in ein offenes Konzept überzugehen. In diesem möchten wir den Kindern ermöglichen, ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten, indem sie frei zwischen verschiedenen Bildungsräumen wählen können – orientiert an ihren Interessen und Bedürfnissen.



Öffnungszeiten: Montag - Freitag von 7:00 bis 17:00 Uhr

Unser Bringzeit in der Einrichtung liegt zwischen 7:00 – 08:45 Uhr. Um 09:00 Uhr wird die Eingangstüre geschlossen und erst zur Abholzeit ab 13:00 Uhr wieder geöffnet. In dieser pädagogischen Kernzeit zwischen 9:00 Uhr und 13:00 Uhr finden, neben freien Spielsituationen, viele unserer gezielten Aktivitäten und Projekte statt.

Feste Schließtage im Jahr:

- 24.12. – heilig drei Könige
- Christi Himmelfahrt + Fronleichnam.
- Sommer Schließzeit
- Planungstag

Unter dem Jahr kann es zu weiteren Schließtagen kommen, wenn teaminterne Planungs- und Fortbildungstage hinzukommen. Diese versuchen wir so gering wie möglich zu halten und geben diese rechtzeitig an die Eltern bekannt.

Beiträge gültig ab: 01.01.2025

BUCHUNGSZEITEN	KRIPPE	KINDERGARTEN	HORT
3 – 4 Stunden			151,00 €
4 – 5 Stunden	309,00 €	168,00 €	168,00 €
5 – 6 Stunden	333,00 €	185,00 €	185,00 €
6 – 7 Stunden	357,00 €	202,00 €	202,00 €
7 – 8 Stunden	381,00 €	219,00 €	219,00 €
8 – 9 Stunden	405,00 €	236,00 €	236,00 €
9 – 10 Stunden	429,00 €	253,00 €	253,00 €

1.1.2 Vollverpflegung

Ab September 2025 ist unsere Kindertagesstätte Bellevue eine vollverpflegende Einrichtung. Wir bieten allen Kindern ein vielseitiges Frühstücksbuffet, ein frisch geliefertes Mittagessen vom Caterer Mamra aus Schweinfurt, sowie einen gesunden Nachmittagssnack an. Zusätzlich stehen den Kindern den ganzen Tag über Getränke wie Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Damit sind wir eine taschenfreie Einrichtung – Eltern müssen also kein Essen oder Getränke mitgeben. Unterstützt werden wir dabei von einer Hauswirtschaftskraft, die uns bei der Essensvorbereitung und -ausgabe zur Seite steht. Langfristig möchten wir die Verpflegung komplett in Eigenregie übernehmen und dafür eine eigene/n Koch/Köchin einstellen, um den Kindern noch frischere und individueller zubereitete Mahlzeiten anbieten zu können.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, den Kindern den Umgang mit Lebensmitteln sowie ein gesundes, umweltbewusstes Ernährungsverhalten näherzubringen. Deshalb möchten wir regelmäßig mit Kleingruppen von Kindern, begleitet von pädagogischem Personal, gemeinsam einkaufen gehen. Hierbei besuchen wir den Wochenmarkt oder nahegelegene Lebensmittelgeschäfte. Die Kinder dürfen uns jederzeit bei der Vorbereitung des Frühstücksbuffets oder des Nachmittagssnacks im Speisesaal unterstützen – sei es beim Schneiden von Obst und Gemüse oder beim Decken des Buffets. So entwickeln sie ein Bewusstsein für Lebensmittel und Freude am gemeinsamen Zubereiten.

Das Frühstücksbuffet bietet täglich eine abwechslungsreiche Auswahl an frischen und gesunden Lebensmitteln. Bis spätestens 9:30 Uhr (Frühstückszeit von 08:00 Uhr bis ca. 9:30 Uhr) haben alle Kinder die Möglichkeit, sich im Bistro selbstständig am Buffet zu bedienen. Unsere Krippenkinder frühstücken und essen in ihrem vertrauten Gruppenraum, um ihnen Sicherheit und Geborgenheit in ihrem gewohnten Umfeld zu

bieten. Die Kindergarten- und Hortkinder nehmen ihr Mittagessen gemeinsam im Bistro ein. So schaffen wir einen strukturierten Rahmen, in dem sich die Kinder wohlfühlen und gleichzeitig soziale Kompetenzen beim gemeinsamen Essen entwickeln können. Am Nachmittag, gegen 14:00 bis 15:00 Uhr, steht den Kindern im Bistro ein kleiner Snack zur Verfügung. Die Kinder dürfen sich dabei eigenständig bedienen und stärken sich so für den restlichen Tag.

Mit diesem Konzept möchten wir den Kindern nicht nur eine ausgewogene und gesunde Ernährung ermöglichen, sondern sie gleichzeitig in ihrer Selbständigkeit fördern und ihnen wichtige Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und Ernährung vermitteln

1.1.3 Unser Team

Das Team befindet sich zum aktuellen Zeitpunkt noch im Aufbau.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere neue Kindertageseinrichtung befindet sich im Schweinfurter Stadtteil Bellevue und steht unter der Trägerschaft der Diakonie. In unserem Haus sind drei Bereiche unter einem Dach vereint: die Kinderkrippe, der Kindergarten und der Hort. Diese enge Verbindung ermöglicht eine altersübergreifende Begleitung der Kinder von den ersten Lebensjahren bis zum Ende der Grundschulzeit. Direkt an unsere Einrichtung mit einer Verbindungstür angeschlossen ist die Paul-Mar-Grundschule. Durch diese direkte Nachbarschaft besteht eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich der Hortbetreuung. Die Kinder profitieren von kurzen Wegen und abgestimmten pädagogischen Konzepten. Ein weiteres Highlight ist die moderne, neu gebaute Turnhalle, die sowohl der Schule als auch unserer Kindertageseinrichtung zur Verfügung steht. Sie bietet optimale Bedingungen für Bewegung, Spiel und Sport was ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags ist. In unmittelbarer Nähe befindet sich außerdem die Turnhalle der DJK Schweinfurt. Zusammen mit den umliegenden Grünflächen und Spazierwegen bietet unser Standort ideale Voraussetzungen für Bewegung im Freien, Ausflüge und Naturerfahrungen. Unsere Einrichtung ist ein Ort der Vielfalt. Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Sprachen und Hintergründen lernen und spielen bei uns gemeinsam. Diese Vielfalt verstehen wir als Chance, voneinander zu lernen und ein respektvolles Miteinander zu leben. Wir greifen kulturelle Besonderheiten im Alltag auf z.B. beim gemeinsamen Kochen und Backen, beim Lesen von Bilderbüchern in verschiedenen Sprachen oder im täglichen Dialog miteinander. So schaffen wir eine offene, wertschätzende Atmosphäre, in der jedes Kind gesehen, gefördert und begleitet wird.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention, im SGB VIII und im BayKiBiG. „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§ 1 SGB VIII). Im §22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung geregelt. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) regelt die gesetzlichen Bestimmungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege. In der Ausführungsverordnung sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Eine weitere verbindliche Rechtsgrundlage ist SGB VIII § 8a. Wir sind demnach dazu verpflichtet, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte, u. a. körperliche bzw. seelische Vernachlässigung, Missbrauch oder Misshandlungen, für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Ein ebenso gewichtiger rechtlicher Auftrag ist der Kinderschutz, geregelt im BayKiBiG Art. 9b, hierzu gibt es ein eigenes Kinderschutzkonzept für unsere Einrichtung.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Neben den zuvor beschriebenen gesetzlichen Grundlagen, an die wir als Kindertageseinrichtung gebunden sind, orientieren wir uns auch an verbindlichen curricularen Rahmenwerken, die für unsere pädagogische Arbeit maßgeblich sind. Grundlage für unsere tägliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Er beschreibt zentrale Bildungs- und Erziehungsziele sowie die Schlüsselprozesse für eine hohe pädagogische Qualität in bayerischen Kitas. Die Umsetzung des BEP ist für unsere Einrichtung verbindlich. Da unsere Einrichtung neben dem Kindergarten auch eine Krippe (für Kinder unter drei Jahren) sowie einen Hort (für Schulkinder) umfasst, beziehen wir zusätzlich weitere Rahmenpläne und Richtlinien mit ein: Für den Krippenbereich (U3) finden sich im BEP spezifische Ausführungen zur Bildungsarbeit mit Kindern unter drei Jahren, ergänzt durch das "Curriculum für die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren" (ifp München). Im Bereich des Horts orientieren wir uns an den Vorgaben für die schulergänzende Betreuung im Rahmen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) sowie an den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit im Hort, insbesondere im Hinblick auf die Vernetzung mit der Grundschule, die Hausaufgabenbetreuung und die Freizeitpädagogien.

2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von einem wertschätzenden, ressourcenorientierten Menschenbild. In unserer Kindertagesstätte begegnen wir Kindern, Eltern und Familien mit Offenheit, Respekt und Vertrauen. Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bildet der bedürfnis- und situationsorientierte Ansatz, ergänzt durch das Konzept der Funktionsräume. Dadurch schaffen wir eine Umgebung, in der sich jedes Kind individuell entfalten kann – in seinem eigenen Tempo und entsprechend seinen Interessen und Lebenssituation.



Wir sehen Kinder als kompetente, aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Jedes Kind bringt von Geburt an Neugierde, Entdeckungsfreude und eine eigene Persönlichkeit mit. Es hat Bedürfnisse, Rechte, Gefühle und Ideen, die wir ernst nehmen. Unser pädagogisches Ziel ist es, Kindern Raum für Selbstbestimmung, Partizipation und individuelle Ausdrucksformen zu geben. In unseren Funktionsräumen – ob Bauzimmer, Kreativbereich, Rollenspielraum oder Bewegungslandschaft – finden Kinder anregende Lernumgebungen, die sie je nach Interesse und Entwicklungsstand selbst wählen und mitgestalten dürfen.

Wir legen Wert darauf, dass unsere Projekte und Aktivitäten aus Beobachtungen der Interessen der Kinder entstehen bzw. dass die Kinder direkt in Kinderkonferenzen mitbestimmen. Wir achten sehr darauf, situationsorientiert und an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder anknüpfend zu arbeiten. Durch die Einbeziehung der Kinder in die Gestaltung des Tagesablaufes und der Bearbeitung verschiedener Themen, wollen wir den Kindern Platz geben, um im Alltag aktiv mitzuwirken und sich somit zu einem selbstständig handelnden und denkenden Menschen zu entwickeln.



Eltern sind für uns die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihre Kinder. Wir verstehen uns als Erziehungspartner auf Augenhöhe, die gemeinsam mit den Eltern das Kind begleiten und unterstützen. Eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit, geprägt von Transparenz, Dialogbereitschaft und gegenseitigem Respekt, ist für uns essenziell. Wir laden Eltern ein, aktiv am Alltag der Einrichtung teilzunehmen und die Entwicklung ihres Kindes mitzugestalten.



Familien sind vielfältig - in ihren Strukturen, Kulturen, Lebensweisen und Herausforderungen. Wir anerkennen und achten diese Vielfalt und begegnen jeder Familienform mit Offenheit und ohne Vorurteile. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich alle Familien willkommen und angenommen fühlen dürfen - unabhängig von Herkunft, Sprache, Weltanschauung oder sozialem Hintergrund. Wir schaffen eine Atmosphäre, die den familiären Alltag stärkt und in der alle Familien als Teil unserer Gemeinschaft wertgeschätzt werden.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung ist immer ein sozialer Prozess und lebt von Interaktion und Kommunikation. Ein Kind kann dann am besten lernen, wenn es sich sicher und wohl fühlt und spürt, dass es vom Erwachsenen gesehen und ernst genommen wird. Bildung auf frühkindlicher Ebene muss deshalb vor allem alltagsintegriert stattfinden. Unsere Aufgabe ist es, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Alltag wahrzunehmen, diese aufzunehmen und ins Spiel mit dem Kind einzubinden, sodass sich das Kind spielerisch in seinen Fähigkeiten weiterentwickeln kann. Neben Beobachtungen des Personals sind auch die Gespräche mit Kindern wichtig dafür, Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Durch das gemeinsame Spiel, durch Gespräche im Alltag, aber auch durch gezielte Fragestellungen in Kinderkonferenzen und im Morgenkreis erfragen wir die Interessen der Kinder und beziehen diese Ideen der Kinder in unsere Bildungsangebote ein. Dies geschieht nicht nur bei Kindern, die sich sprachlich und kognitiv selbstwirksam einbringen können. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind aktiv und selbstwirksam teilhaben kann. Somit werden unterschiedliche Methoden und verschiedene Aktivitäten abgestimmt auf den Entwicklungsstand des Kindes angeboten, damit jedes Kind ein aktiver Mitgestalter seines Bildungsprozess sein kann.

2.2.2. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen ermöglichen den Kindern eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von Alter, Herkunft oder individuellen Voraussetzungen. Wir begleiten die Kinder altersgerecht auf ihrem Weg, diese Kompetenzen zu entwickeln und zu festigen.

PERSONALE KOMPETENZEN

Kinder lernen sich selbst mit ihren Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen. Ein positives Selbstbild stärkt Selbstvertrauen und macht Mut zur Teilhabe in der Gruppe. Wir schaffen hierzu eine Umgebung, in der Kinder Erfolgserlebnisse sammeln, Lob erfahren und aktiv mitgestalten dürfen z. B. durch Kinderkonferenzen, Freispiel und das Übernehmen von Aufgaben. Auch Kinder, die sich noch nicht sprachlich ausdrücken können, erleben durch Beziehungsarbeit und gezielte Begleitung im Spiel, dass sie wichtig sind und gesehen werden.

MOTIVATIONALE KOMPETENZEN

Kinder wollen aktiv sein und ihre Umwelt mitgestalten. Wir unterstützen das durch vielfältige Entscheidungsräume: z. B. beim freien Frühstück, in der Wahl der Spielpartner oder bei der Nutzung unserer Funktionsräume. Aufgaben wie das Helfen in der Küche oder bei Projekten fördern das Verantwortungsbewusstsein und die Eigenständigkeit.

KOGNITIVE KOMPETENZEN

Die Entwicklung von Denken, Gedächtnis und Sprache unterstützen wir durch das Spiel mit allen Sinnen: Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken. Unsere pädagogischen Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen regen gezielt kognitive Prozesse an. Geschichten, Lieder, Experimente und Gespräche erweitern den Wortschatz und fördern das abstrakte Denken. Auch hier legen wir Wert auf altersgerechte Teilhabe, besonders durch Bewegung und Sprache im Spiel.

PHYSISCHE KOMPETENZEN

Ein gesunder Umgang mit dem eigenen Körper beginnt früh. In Krippe, Kita und Hort vermitteln wir Hygiene, Ernährung und körperliche Selbstfürsorge altersangemessen. Bewegung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert: In der neuen Turnhalle, auf dem Außengelände und im Freispiel fördern wir gezielt Grob- und Feinmotorik.

SOZIALE KOMPETENZEN

Soziale Fähigkeiten entstehen im täglichen Miteinander. Wir schaffen Räume für Dialog, Mitgefühl und Konfliktlösung, z. B. im Morgenkreis, bei Projekten oder im Freispiel. Unterschiedlichkeit in Sprache, Herkunft oder Kultur wird bei uns als Bereicherung gesehen. Durch gemeinsames Tun lernen Kinder, Verantwortung füreinander zu übernehmen und miteinander zu kooperieren.

WERTE- UND ORIENTIERUNGSKOMPETENZ

Kinder sollen lernen, sich selbst zu achten und andere genauso. Wir leben ihnen Werte wie Respekt, Hilfsbereitschaft und Toleranz vor und ermöglichen ihnen, diese in Alltagssituationen zu erleben. Projekte zu Herkunft, Religion oder Esskultur fördern ein wertschätzendes Miteinander. Auch Eltern sind dabei oft aktiv beteiligt, z. B. beim Kochen oder Erzählen kultureller Besonderheiten.

VERANTWORTUNGSÜBERNAHME

Kinder übernehmen Verantwortung für sich, für andere, sowie auch für die Umwelt. Ob beim Kümmern um jüngere Kinder, der Pflege unserer Gartenbeete oder bei Themen wie Mülltrennung: Wir schaffen bewusst Situationen, in denen Kinder erleben, dass ihr Handeln zählt. Unsere inklusive Haltung bedeutet: Jedes Kind wird mit seinen Fähigkeiten ernst genommen und erhält Raum zur Teilhabe.

DEMOKRATISCHE TEILHABE

Kinder sollen lernen, Entscheidungen mitzutragen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Dies geschieht z. B. durch Kinderkonferenzen oder im begleiteten Freispiel, wo wir sie bei Konflikten begleiten und zur Lösungsfindung anleiten. Im Hort spielen auch Mitbestimmung bei Regeln und die aktive Gestaltung von Angeboten eine wichtige Rolle.

LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN

Kinder lernen bei uns zu lernen: in Projekten, Angeboten und im Alltag. Sie erleben, was sie lernen, wie sie lernen und dass Lernen Spaß macht. Besonders das freie Spiel mit ausgewähltem Material unterstützt diese Kompetenz, denn hier wählen Kinder selbst und entdecken, oft unbewusst, neue Fähigkeiten. Unsere Aufgabe ist es, Lernprozesse bewusst zu begleiten und zu reflektieren.

RESILIENZ – WIDERSTANDSFÄHIGKEIT

Die Fähigkeit, mit Herausforderungen umzugehen, ist zentral für das Leben. Wir stärken die Resilienz der Kinder vor allem durch:

- ⇒ den Aufbau von Selbstvertrauen
- ⇒ Sichere Bindungen zu Bezugspersonen
- ⇒ Soziale Erfahrungen innerhalb der Gruppe
- ⇒ Das Entwickeln von Lösungsstrategien für schwierige Situationen

Diese Fähigkeiten entwickeln sich in einem Umfeld, das Sicherheit, Wertschätzung und echte Teilhabe bietet vom ersten Tag in der Krippe bis zum letzten Tag im Hort.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance



In unserer Kindertagesstätte ist Inklusion kein Zusatz, sondern gelegter Alltag. Wir verstehen darunter das bewusste Miteinander aller Kinder - unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, körperlicher oder geistiger Entwicklung, Religion, Familienform oder sozialem Hintergrund. Jedes Kind ist von Anfang an Teil der Gemeinschaft und bringt eigene Erfahrungen, Bedürfnisse und Fähigkeiten mit, die wir wertschätzen und als Bereicherung für das gemeinsame Lernen begreifen. Vielfalt sehen wir als Chance - für die Kinder, für das pädagogische

Team und für das soziale Miteinander in unserer Einrichtung. Durch unsere Bedürfnis- und Situationsorientierte Arbeitsweise stellen wir sicher, dass jedes Kind individuell gesehen, begleitet und gefördert wird. Die Funktionsräume bieten Kindern die Möglichkeit, ihren Interessen entsprechend zu handeln, eigene Entscheidungen zu treffen und in ihrem eigenen Tempo zu lernen. So entstehen differenzierte Bildungserfahrungen, die jedem Kind gerecht werden - unabhängig von seinen Voraussetzungen. Unser pädagogisches Handeln ist darauf ausgerichtet, Barrieren abzubauen, Teilhabe zu ermöglichen und Gemeinschaft aktiv zu gestalten. Wir schaffen Räume, in denen Kinder voneinander und miteinander lernen, Unterschiede respektieren und Gemeinsamkeiten entdecken. Die Vielfalt der Kinder, ihrer Familien und Lebensrealitäten fließt aktiv in unsere Planung, in den Alltag und in das soziale Miteinander ein.

Inklusion bedeutet für uns auch: sensibel sein, zuhören, anpassen, weiterdenken. Durch enge Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten, Frühförderstellen und anderen Netzwerkpartnern sorgen wir dafür, dass jedes Kind die Unterstützung erhält, die es braucht - und die Wertschätzung, die es verdient.

Unsere Aufgabe als Kindertageseinrichtung ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sich jedes einzelne Kind, Unabhängigkeit von Alter, am Alltag aus eigener Kraft unter Berücksichtigung seiner Fähigkeiten beteiligen kann und sich wertgeschätzt fühlt. Dies geschieht unter anderem durch differenzierte Bildungsangebote, die aus spezifischen Beobachtungen heraus entstehen und methodisch auf die Fähigkeiten der Kinder abgestimmt werden. Diese Bildungsangebote finden sowohl alltagsintegriert im Freispiel als auch in gezielte Beschäftigung mit einer bestimmten Gruppe von Kindern statt, wodurch man intensiver auf die verschiedenen Bedürfnisse, individuellen Lernpotentiale und -tempo der Kinder eingehen kann.

Auf der Rechtsgrundlage der UN-Konvention für Rechte von Menschen mit Behinderung Artikel 24, sowie auch fest im BayKiBiG verankert haben Menschen mit bzw. von Behinderung bedroht, ein Recht darauf gleichermaßen die Bildungschancen, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen zu erhalten und gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden. Bei Bedarf können die verschiedenen Möglichkeiten zur Teilhabe mit der Leitung der Kindertagesstätte besprochen werden.

2.3 Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir vertreten das Bild vom Kind als aktiven Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Jedes Kind trägt von Geburt an Potenziale und Kompetenzen in sich. Unsere Aufgabe als pädagogisches Fachpersonal ist es, die passenden Rahmenbedingungen, Anregungen und Unterstützung bereitzustellen, damit das Kind seine Entwicklung selbstbestimmt und mit Freude gestalten kann. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt vom situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet: Wir holen die Kinder dort ab, wo sie gerade stehen mit ihren individuellen Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen. Dabei achten wir besonders auf achtsame Beobachtung und aufmerksame Gesprächsführung, um jedes Kind in seinem Tempo begleiten zu können. Da sich unsere Einrichtung noch im Aufbau befindet, arbeiten wir aktuell teiloffen. Das bedeutet, die Kinder haben zunächst feste Gruppen und Bezugspersonen, was ihnen Orientierung, Sicherheit und Vertrauen gibt, was besonders wichtig in einer neuen Umgebung ist. In einem geschützten Rahmen können sie Beziehungen aufbauen und die neuen Räume und Menschen in Ruhe kennenlernen. Langfristig streben wir jedoch eine offene pädagogische Arbeit an. Unser Ziel ist es, den Kindern zukünftig die Möglichkeit zu geben, ihren Tagesablauf freier zu gestalten, eigene Entscheidungen zu treffen und dabei selbstbestimmt zu lernen. Denn Lernfreude und Motivation entstehen vor allem dann, wenn Kinder aus eigenem Antrieb handeln und mitentscheiden dürfen. Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte verstehen wir als begleitend, anregend und mitlernend. Wir schaffen Erfahrungsräume, sind aufmerksame Zuhörer, bieten Impulse an und reflektieren gemeinsam mit den Kindern Lernprozesse. Besonders wichtig ist uns dabei eine vertrauensvolle Bindung, denn nur wer sich sicher und angenommen fühlt, kann sich frei entfalten. Ein weiterer zentraler Aspekt unserer Arbeit ist das soziale Miteinander. Kinder sollen bei uns lernen, wie wertvoll Gemeinschaft ist. Im täglichen Miteinander erfahren sie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Mitgefühl. Diese sozialen Kompetenzen sehen wir als Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben in der Kita und darüber hinaus.

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung ist ein besonders sensibler und bedeutsamer Abschnitt im Leben eines Kindes und zugleich der erste wichtige Schritt in die Bildungs- und Betreuungsgemeinschaft unserer Kita. Wir orientieren uns in unserer Einrichtung am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell legt besonderen Wert auf eine sanfte, individuelle und bindungsorientierte Eingewöhnung, bei der das Kind in seinem eigenen Tempo an die neue Umgebung herangeführt wird, begleitet von einer vertrauten Bezugsperson, in der Regel einem Elternteil. Ziel ist es, dass das Kind eine

stabile, verlässliche Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen kann, die im Alltag eine sichere Bezugsperson wird. Diese Beziehung bildet die Grundlage für Wohlbefinden, Entwicklung und Lernbereitschaft in der Kita. Die Eingewöhnung beginnt mit einer mehrtägigen gemeinsamen Kennenlernphase, in der die Eltern ihr Kind begleiten und beobachten. Erst wenn das Kind erste Bindungszeichen zur Erzieherin oder zum Erzieher zeigt, z.B. durch Nähe suchen, Trost annehmen oder ins freie Spiel gehen, beginnen wir behutsam mit kurzen Trennungsphasen. Diese werden je nach Reaktion des Kindes schrittweise verlängert. Wir gestalten diesen Übergang mit viel Geduld, Aufmerksamkeit und Flexibilität, denn jedes Kind bringt individuelle Vorerfahrungen, Bedürfnisse und ein eigenes Tempo mit. Die Eltern sind für uns in dieser Phase wichtige Partner. Durch regelmäßige Gespräche und engen Austausch begleiten wir den Prozess gemeinsam. Auch nach Abschluss der Eingewöhnung behalten wir den Beziehungsaufbau im Blick.

3.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in die Regelgruppe ist ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt im Leben eines Kindes. In unserer Kita gestalten wir diesen Übergang ebenso individuell wie die Eingewöhnung mit viel Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse des Kindes und in enger Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften. In der Regel findet der Übergang um den dritten Geburtstag des Kindes herum statt. Bei der Planung berücksichtigen wir sowohl die emotionale Reife als auch die individuellen Entwicklungsschritte. Der Wechsel kann daher auch früher oder später erfolgen.

⇒ Vorbereitung auf den Wechsel

Die Vorbereitung beginnt bereits einige Wochen vor dem eigentlichen Übergang. Die Bezugserzieherin der Krippe besucht gemeinsam mit dem Kind schrittweise die neue Regelgruppe. In dieser Zeit lernt das Kind die neuen Räumlichkeiten, Kinder und pädagogischen Fachkräfte in sicherer Begleitung kennen. Da wir in unserer Kita anhand des offenen Konzepts arbeiten, sind viele Räume, Situationen und Gesichter dem Kind bereits vertraut. Dennoch ist es uns wichtig, den Übergang bewusst zu gestalten und jedem Kind genügend Zeit zur Orientierung und zum Aufbau der neuen Beziehungen zu geben. Nach und nach bleibt das Kind dann für kurze Zeiten allein in der Regelgruppe und nimmt dort am Alltag teil.

⇒ Der Tag des Wechsels

Der eigentliche Wechsel wird bei uns als ein besonderer Tag gefeiert. Das Kind verabschiedet sich in der Krippe mit einem kleinen Ritual. Oft wird ein Koffer oder eine Tasche gepackt, in dem sich das Portfolio, gemalte Bilder oder andere persönliche Erinnerungsstücke, die das Kind mit seiner Zeit in der Krippe verbinden dürfen, mitkommen. Begleitet von den vertrauten Erzieherinnen oder Erziehern geht das Kind in die neue Regelgruppe. Dort wird es feierlich im Morgenkreis empfangen. Anschließend darf das Kind seinen Koffer öffnen, seine Sachen zeigen und z. B. das Portfolio an den neuen Platz im Gruppenraum bringen. Durch diesen Ablauf bekommt

das Kind das Gefühl: „Ich werde gesehen. Ich bin willkommen. Ich gehöre jetzt dazu.“ Auch für die anderen Kinder der Regelgruppe ist dieser Übergang eine wertvolle Erfahrung im sozialen Miteinander. Unser Ziel dabei ist es, dass sich jedes Kind im neuen Gruppenalltag sicher, zugehörig und wohl fühlt.

3.3 Der Übergang in die Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule ist für Kinder und Familien ein bedeutender Meilenstein. Wir begleiten diesen Schritt mit besonderer Achtsamkeit, Freude und Ritualen, die den Kindern den Abschied erleichtern und das Selbstbewusstsein für den neuen Lebensabschnitt stärken. Bereits in den Monaten vor dem Wechsel bereiten wir die Kinder altersgerecht auf die neue Rolle als Schulkind vor. Durch Angebote, Gespräche und Projekte rund um das Thema „Schule“ stärken wir wichtige Kompetenzen und wecken Vorfreude auf das, was kommt. Ein fester Bestandteil der Vorbereitung ist auch der gemeinsame Besuch der nebenanliegenden Grundschule, damit die Kinder einen ersten Einblick in den neuen Alltag bekommen. Beim Schnuppern in den Klassenräumen, dem Kennenlernen von Lehrerinnen und Lehrern sowie dem Spielen auf dem Schulhof können mögliche Ängste abgebaut und Neugier geweckt werden.

3.4 Übergang Hortkinder

Mit dem Schuleintritt beginnt für Kinder ein neuer Lebensabschnitt am Nachmittag. Der Hort ist ein eigenständiger Bereich, der sich an den Bedürfnissen von Schulkindern orientiert und ihnen einen vertrauten, sicheren Ort bietet, an dem sie nach dem Schultag zur Ruhe kommen, sich entfalten und Gemeinschaft erleben können. Der Hort ist kein „weiteres Klassenzimmer“, sondern ein Ort der Begegnung, des Spiels und der freien Zeitgestaltung begleitet von einem pädagogischen Rahmen. Wir schaffen ein Umfeld, in dem die Kinder sich wohlfühlen, Freundschaften pflegen, ihre Freizeit aktiv gestalten und gleichzeitig Unterstützung bei schulischen Aufgaben erhalten können.

⇒ Eingewöhnung im Hort

Gerade zu Beginn ist es uns wichtig, dass jedes Kind in seinem Tempo ankommt. In den ersten Tagen nach der Einschulung holen wir die neuen Hortkinder direkt an der Schule (aus den Klassenzimmern) ab. So können sie sich Schritt für Schritt an die neue Umgebung, die Erzieher*innen und die neuen Abläufe gewöhnen. Nach der Schule haben die Kinder zunächst Zeit, um anzukommen, zu entspannen, zu essen oder zu erzählen. Wir achten darauf, dass dieser Übergang vom Schul- in den Freizeitmodus sanft gelingt. Rituale wie der gemeinsame Mittagstisch, freies Spiel oder ruhige Rückzugsphasen helfen, sich zu orientieren und wohlzufühlen. Die Eingewöhnung erfolgt wie auch im Kindergartenbereich individuell, je nach den Bedürfnissen des Kindes. Der Aufbau von Vertrauen und Beziehung steht dabei im

Mittelpunkt. Auch die Eltern werden eng einbezogen, damit wir gemeinsam einen gelingenden Start im Hort gestalten können.

Am Ende der Zeit im Hort gibt es für die Kinder ein Fest, an dem Sie gemeinsam mit dem Team verabschiedet werden.

4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

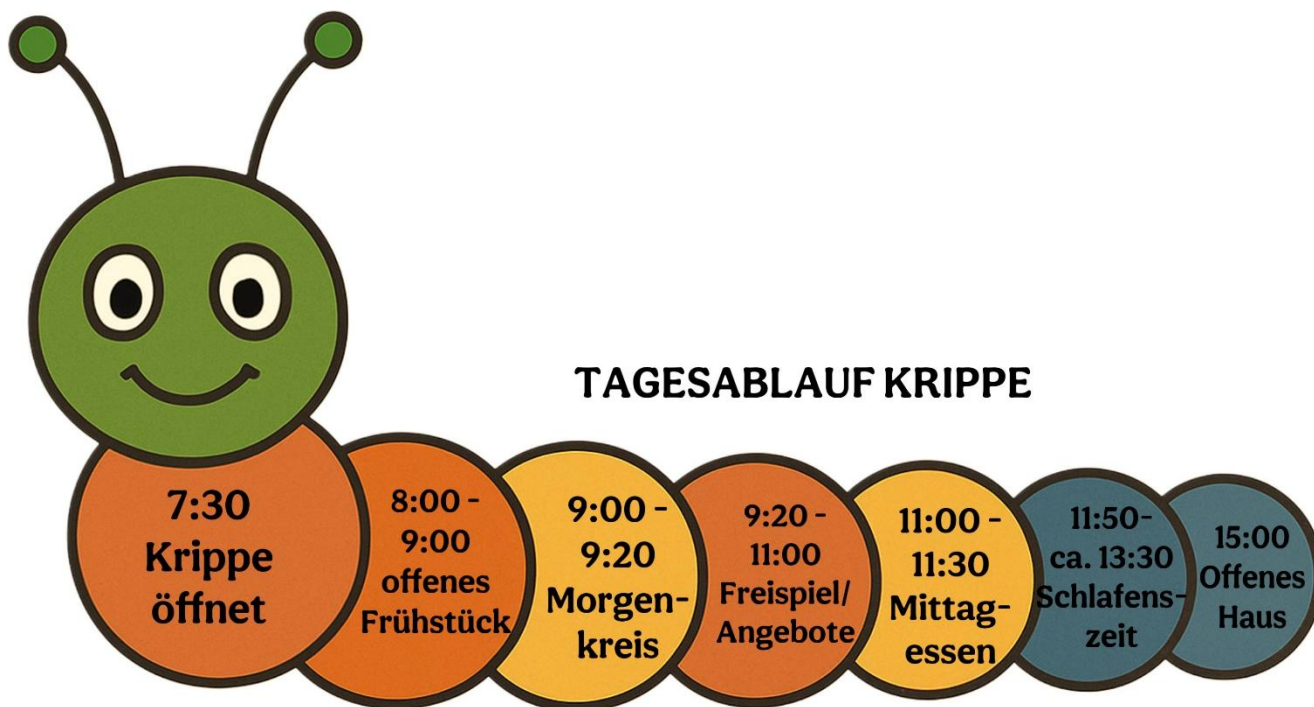
4.1 Differenzierte Lernumgebung

Um unseren Bildungsauftrag der im BayKiBiG unter Artikel 10, sowie in dessen Ausführungsverordnung klar festgeschrieben ist, zu erfüllen und nach unserem Leitbild zu arbeiten, setzen wir in unserer Einrichtung das Konzept der individuellen teilhabe- und bedürfnisorientierten Pädagogik um.

Unsere Einrichtung gliedert sich in Krippe, Kindergarten und Hort mit jeweils eigenen, liebevoll gestalteten Gruppenräumen, die den Bedürfnissen der Altersgruppen angepasst sind. Da wir teiloffen arbeiten, haben die Kinder feste Bezugsgruppenräume, in denen sie morgens im Morgenkreis ankommen und danach gezielte pädagogische Angebote erleben. Diese Bezugsgruppenzeiten sind fester Bestandteil unserer Struktur und geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Nach dieser Zeit haben die Kindergarten- und Hortkinder die Möglichkeit, sich innerhalb ihres Bereichs frei zu bewegen, immer unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der Eingewöhnungssituation.

Die Krippe (1–3 Jahre)

Die Krippengruppen befinden sich räumlich etwas abgegrenzt, um den Kleinsten Ruhe, Geborgenheit und Orientierung zu bieten. Jede der beiden Gruppen ist individuell gestaltet: In einer liegt der Schwerpunkt auf Rollenspiel und Alltagserfahrung mit einer großzügigen Spielküche, Alltagselementen und Kuschecke. Die andere Krippengruppe bietet mehr Bewegungsmöglichkeiten und offenes Spiel, Bausteinen, Puzzles, Tieren und altersgerechtem Material. Ein angrenzender Schlafräum sowie ein gruppeninternes WC sorgen für kurze Wege und einen ruhigen Ablauf. Jede Krippengruppe verfügt außerdem über einen eigenen Schlafräum, in dem die Kinder die Möglichkeit haben Mittagsschlaf zu machen.



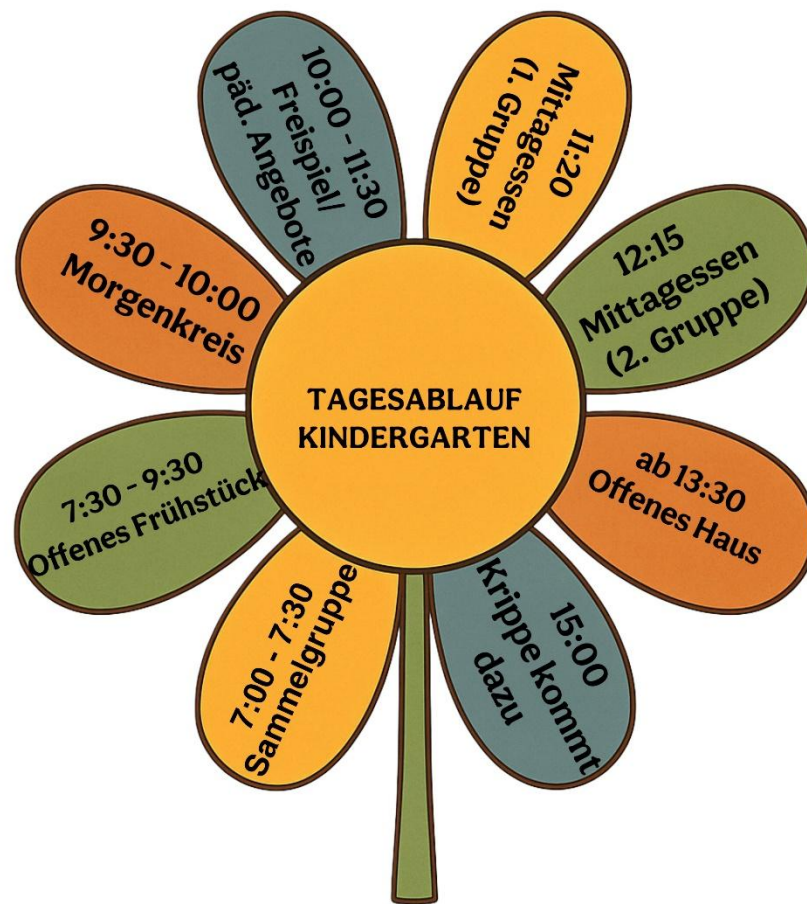
Der Tagesablauf in der Krippe ist besonders auf die Bedürfnisse der jüngsten Kinder abgestimmt. Er beinhaltet viele Ruhephasen, Rituale sowie genügend Zeit für Pflege und Zuwendung.

Der Kindergarten (3–6 Jahre)

Auch im Kindergartenbereich gibt es aktuell feste Gruppenräume mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung in Vorbereitung auf eine spätere Öffnung hin zu Funktionsräumen. In einer Gruppe liegt der Fokus auf Bauen und Konstruieren, sichtbar durch ein großes Baupodest mit vielfältigem Material. Die andere Gruppe legt Wert auf Rollenspiel, Alltagsnähe und kreatives Gestalten. Ausgestattet mit einer Kinderküche, Verkleidungsecke und Spielen des täglichen Lebens. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Intensivraum zur Förderung in Kleingruppen sowie über eine Ruhe oder Lesecke für Rückzug und Entspannung.

Beide Regelgruppen sind durch unseren großzügigen Kreativraum verbunden, der Platz bietet für Malen, Basteln und freies Gestalten mit verschiedenen Materialien. Dieser Raum dient auch gruppenübergreifend als Treffpunkt für kreative Projekte.

Der Tagesablauf beginnt mit einem offenen Frühstück und geht in den Morgenkreis über. Danach folgen pädagogische Angebote oder Freispiel innerhalb der Gruppe. Nach dem Mittagessen können sich die Kinder frei in ihrem Bereich bewegen und an weiteren Aktivitäten teilnehmen. Am Nachmittag findet – wenn es die Gruppenkonstellation zulässt – ein Zusammenschluss mit der Krippe statt.



Im Kindergartenalter benötigen Kinder eine klare Struktur, die sowohl freie Spielphasen als auch gezielte Bildungsangebote beinhaltet. Der Ablauf bietet Raum für Selbstbestimmung und Förderung von sozialen, motorischen und kognitiven Kompetenzen.

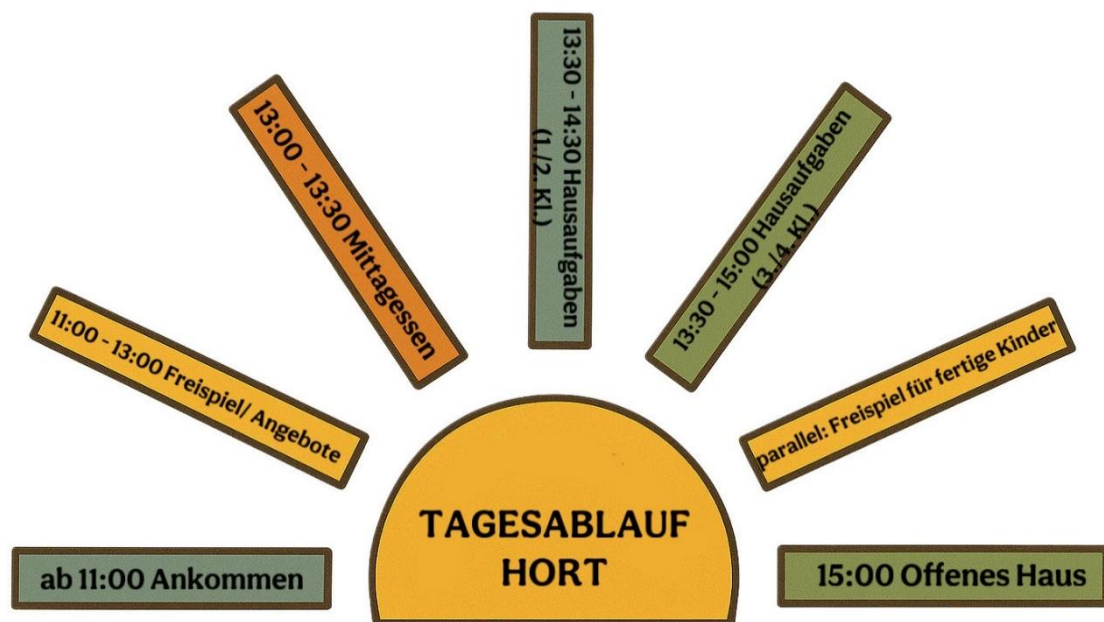
Der Hort (Schulkinder)

Im Hort steht die Selbstständigkeit im Mittelpunkt. Nach Schulschluss kommen die Kinder an, essen gemeinsam im Bistro und haben im Anschluss Zeit für Hausaufgaben. Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass die Kinder alle nach dem Mittagessen mit den Hausaufgaben beginnen. Die 1. Und 2. Klasse haben 1 Stunde Zeit, die 3. Und 4. Klasse bekommen 1,5 Stunden Zeit für die Erledigung der Hausaufgaben. Fertige Kinder wechseln selbstständig in die Freispielzeit. In den Horträumen gibt es große Tische zum Arbeiten, eine gemütliche Lesecke, eine Bauecke sowie zahlreiche Gesellschaftsspiele. Auch der Hort verfügt über einen eigenen Intensivraum, in dem kleine Gruppen individuell gefördert oder auch gezielt Projekte durchgeführt werden können. Eine eigene Garderobe und ein Sanitärbereich sorgen für altersgerechte Selbstversorgung und Struktur.

Der Tagesablauf im Hort richtet sich nach dem Schulalltag der Kinder. Nach dem Unterricht bietet der Hort Raum für Entspannung, Freizeitgestaltung, ein gemeinsames Mittagessen und konzentrierte Hausaufgabenzeit. Die Kinder werden zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung angeleitet

Ein besonderes Highlight unserer Einrichtung ist die große Turnhalle. Sie ist mit Schienensystemen an der Decke ausgestattet, an denen verschiedenste Materialien eingehängt werden können, so entstehen immer neue Bewegungslandschaften. Hier können sich die Kinder austoben, ihre motorischen Fähigkeiten erweitern und durch gezielte Bewegungsangebote gefördert werden.

Das Mittagessen für Kindergarten- und Hortkinder findet versetzt im gemeinsamen



Bistro statt. Die Krippenkinder essen in ihren Gruppen. Aktuell werden wir durch einen Caterer mit kindgerechtem Essen beliefert.

Unsere Kindertagesstätte bietet einen weitläufigen und großflächigen Außenbereich mit einem Abenteuerspielplatz.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Jedes Kind hat das Recht auf Mitbestimmung. Dies ist verankert in der UN-Kinderrechtskonvention, im SGB VIII, im BayKiBiG sowie in dessen Ausführungsverordnung. Dieses Recht ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit, unabhängig davon, ob ein Kind die Krippe, den Kindergarten oder den Hort besucht. Mitbestimmung beginnt bei uns bereits bei den Jüngsten. In der Krippe dürfen Kinder im Morgenkreis mitentscheiden, welches Lied gesungen oder welches Spiel gespielt wird. Im Kindergarten und Hort weiten sich diese Möglichkeiten aus z.B. in Kinderkonferenzen, in denen diskutiert und abgestimmt wird, oder bei Projekten, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen und mitgestalten dürfen. Dabei erleben sie nicht

nur, dass sie etwas entscheiden dürfen, sondern auch, dass Entscheidungen Konsequenzen haben und Verbindlichkeit mit sich bringen. Selbst- und Mitbestimmung ist ein Entwicklungsprozess, der aktiv begleitet werden muss. Deshalb schaffen wir gezielt Räume und Zeit wie die Bezugsgruppenzeit, altersgleiche Gruppenaktivitäten oder Projektgruppen, in denen Mitbestimmung bewusst geübt und gefördert wird. Unser Ziel ist es, jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend einzubeziehen und dabei die individuellen Entwicklungsstände zu berücksichtigen. Kinder sollen bei uns erleben, dass sie gehört werden, ihre Meinung zählt und dass sie aktiv an ihrer Umwelt mitgestalten können. Diese Erfahrung stärkt das Selbstvertrauen, fördert das Sprachverständnis und steigert die Freude am Dialog. Auch das Miteinander- und Voneinander lernen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder treten in Dialog, verhandeln Spielregeln, unterstützen sich gegenseitig und erleben, wie wichtig Kooperation, Rücksichtnahme und gegenseitiges Zuhören sind. Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, diese Situationen aufmerksam zu begleiten, Bildungsprozesse zu erkennen und gezielt Impulse zu geben, wo es nötig ist. Vor allem im Freispiel entstehen bedeutende Interaktionen, die wir als Team achtsam beobachten und unterstützen. So sorgen wir dafür, dass sich jedes Kind als aktiven und wichtigen Teil der Gemeinschaft erleben kann.

4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort

Die tägliche Hausaufgabenzeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres Hortnachmittags. Um eine ruhige Arbeitsatmosphäre zu gewährleisten, erledigen die Kinder zeitgleich ihre Hausaufgaben. Die Kinder der 1. und 2. Klasse haben ca. 1 Stunde Zeit und die Kinder der 3. und 4. Klasse haben 1,5 Stunden Zeit. Während dieser Zeit begleiten wir die Kinder pädagogisch, geben bei Bedarf Hilfestellung und sorgen dafür, dass sie konzentriert arbeiten können. Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen, selbstständig und verantwortungsvoll zu arbeiten, dabei aber immer auf unsere Unterstützung zählen können. Nach Beendigung der Hausaufgaben dürfen die Kinder in die Freispielzeit wechseln. So schaffen wir eine ausgewogene Balance zwischen Lernzeit und freier Entfaltung.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das regelmäßige Beobachten und Dokumentieren der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse in Krippe, Kindergarten und Hort. Dies gibt uns wichtige Einblicke in die Interessen, Stärken und Entwicklungsbedarfe jedes einzelnen Kindes und bildet die Grundlage für unsere individuelle Förderung. Um eine differenzierte Sicht auf jedes Kind zu bekommen, nehmen wir uns bewusst Zeit für gezielte Beobachtungen im Alltag. Diese Beobachtungen fließen direkt in unsere pädagogische Planung ein und helfen uns, Angebote und Impulse kindgerecht und entwicklungsorientiert zu gestalten.

Dabei legen wir großen Wert darauf, jedem Kind mit Achtung, Respekt und Feinfühligkeit zu begegnen. Nur in einer wertschätzenden Beziehung können wir die Kinder in ihrer Persönlichkeit wahrnehmen und gezielt unterstützen. Uns stehen dafür verschiedene Formen der Beobachtung zur Verfügung. Dazu gehören alltägliche, kurze Notizen über besondere Situationen oder Verhaltensweisen, aber auch das Sammeln von Kinderwerken wie Zeichnungen, Bastelarbeiten oder schriftliche Ausdrucksformen, die uns zeigen, was die Kinder beschäftigt und wie sie sich ausdrücken. Außerdem nutzen wir das Portfolio. Es begleitet die Kinder über ihre Zeit bei uns hinweg und zeigt deren individuelle Entwicklung, Lernfortschritte und persönliche Interessen. Die Inhalte entstehen gemeinsam im Alltag, werden dokumentiert und liebevoll in einem eigenen Ordner für jedes Kind gesammelt.

Zusätzlich führen wir anlassbezogene Beobachtungen mithilfe standardisierter Beobachtungsbögen durch, z. B. Sismik, Seldak, Perik/Kompik oder spezielle Bögen für Kinder zwischen 2–3 Jahren. Diese Beobachtungen erfolgen in der Regel mindestens einmal jährlich und dienen sowohl zur Reflexion unserer Arbeit als auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Hortkinder bekommen einmal im Jahr die Möglichkeit einen Selbsteinschätzungsbogen auszufüllen, um sich zu reflektieren und die Eigenverantwortung zu fördern.

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Als Kindertageseinrichtung orientieren wir uns an den klar definierten Bildungs- und Erziehungszielen, die in den „Bayerischen Bildungsleitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)“ sowie im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)“ festgehalten sind. Diese Schwerpunkte setzen wir in unserer täglichen Arbeit mit allen Altersgruppen vom Kleinkind bis zum Schulkind konsequent und kindgerecht um. Ein zentraler Bestandteil ist dabei das Spiel als grundlegende Lernform. Wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen, dass Kinder vor allem im Spiel elementare Lernprozesse anstoßen und sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. In unserem teiloffenen Konzept greifen wir diesen natürlichen Zugang zum Lernen auf und bieten den Kindern innerhalb ihrer Bezugsgruppen sowie in offenen Spielphasen in den jeweiligen Funktionsräumen gezielt Freiräume für selbstbestimmtes, entdeckendes Lernen.

Für die Krippenkinder stehen dabei vor allem Sicherheit, Bindung und erste Erfahrungen mit der Umwelt im Mittelpunkt, während im Kindergartenbereich verstärkt Interessen, Themen und soziale Prozesse aufgegriffen und vertieft werden. Im Hort liegt der Schwerpunkt auf der Begleitung der Schulkinder in ihrer Entwicklung zu mehr

Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und sozialer Kompetenz sowohl im schulischen als auch im freizeitpädagogischen Bereich.

Neben dem freien Spiel finden bei uns auch geplante Bildungsangebote und Projekte statt. Diese orientieren sich stark an den Interessen der Kinder, entstehen häufig aus Alltagssituationen heraus und werden in Klein- oder altershomogenen Gruppen umgesetzt. Dabei steht immer das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen, Stärken und individuellen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Ein wichtiger Bestandteil sind die täglichen Bezugsgruppenzeiten, in denen gezielt Bildungsinhalte altersentsprechend vermittelt werden. Zusätzlich gibt es wöchentliche Gruppenangebote, um gezielt auf Entwicklungsbereiche einzugehen. Auch im Hort finden regelmäßig projektbezogene Angebote und Freizeitimpulse statt, die auf die Lebenswelt und Interessen der Schulkinder abgestimmt sind.

Unser Ziel ist es, durch vernetztes Lernen im Alltag, den Kindern auf allen Entwicklungsstufen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, neues Wissen zu entdecken, soziale Erfahrungen zu sammeln und individuelle Kompetenzen weiterzuentwickeln immer unter Berücksichtigung des jeweiligen Alters, der Persönlichkeit und der Lebenssituation.

5.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Folgend gibt es einen kurzen Überblick über die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche, die die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit darstellen. Diese Bildungsbereiche dürfen nicht verstanden werden als verschiedene Fächer, die nach und nach abgearbeitet werden. Gezieltes alltagsintegriertes Spiel, auch die zielgerichteten Bildungsangebote und Projekte beinhalten immer mehrere dieser Bildungsbereiche. Bildung in Kindertageseinrichtungen sollte immer als ganzheitlicher Prozess gesehen werden.

Diese Bildungsbereiche und deren Umsetzung, die sowohl gesetzlich im BayKiBiG und dessen Ausführungsverordnung als auch im BEP festgeschrieben sind fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit und der Grundstein für zukünftiges Lernen.

5.2.1 Wertorientierung und Religiosität



Als evangelische Kindertageseinrichtung ist unser pädagogisches Handeln geprägt vom christlichen Menschenbild: Jeder Mensch ist von Gott gewollt, geliebt und einzigartig. Diese Überzeugung leitet uns im täglichen Miteinander mit Kindern, Eltern und Kolleg*innen. Wir vermitteln christliche Werte wie Nächstenliebe, Toleranz, Gerechtigkeit, Vergebung, Dankbarkeit und Verantwortungsbewusstsein – nicht belehrend, sondern im gemeinsamen Erleben und Tun.

Wertorientierung beginnt für uns im Kleinen: beim achtsamen Umgang miteinander, in der respektvollen Sprache, beim Teilen und Helfen, im Trost und im Lachen. Kinder lernen in Konfliktsituationen, Lösungen zu finden, die von Respekt und Empathie geprägt sind. Wir unterstützen sie dabei, eigene Gefühle zu benennen, Grenzen wahrzunehmen und Rücksicht auf andere zu nehmen.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Wir führen regelmäßig Kinderkonferenzen durch, in denen Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, zuzuhören und gemeinsam Entscheidungen zu treffen.
- ⇒ Im Morgenkreis reflektieren wir gemeinsam, wie wir miteinander umgehen wollen oder besprechen Erlebnisse, bei denen Mut, Ehrlichkeit oder Hilfsbereitschaft eine Rolle gespielt haben.
- ⇒ Geschichten aus der Bibel oder Bilderbücher zu ethischen Themen regen Gespräche über Gerechtigkeit, Freundschaft oder das Anderssein an.
- ⇒ Projekte mit den Schulkindern

Glaube wird bei uns als etwas Erlebbares und Lebensnahes vermittelt. Wir erzählen kindgerecht von biblischen Geschichten, feiern christliche Feste im Jahreskreis (wie Erntedank, Advent, Weihnachten, Ostern und Pfingsten) und greifen religiöse Symbole, Rituale und Lieder in kindgemäßer Weise auf.

Konkret bedeutet das:

- ⇒ Wir gestalten Andachten im kleinen Kreis, in denen wir singen, beten, Stille erleben und über das Leben und den Glauben sprechen.
- ⇒ Biblische Geschichten (z. B. vom barmherzigen Samariter oder der Arche Noah) werden kreativ aufgegriffen – z. B. im Rollenspiel, mit Bodenbildern, in Gesprächskreisen oder in Bastelangeboten.
- ⇒ Rituale wie das Tischgebet vor dem Mittagessen geben Kindern Halt und Orientierung.

Wir sind offen für die religiöse und kulturelle Vielfalt unserer Kinder und Familien. Andere Glaubensrichtungen oder Weltanschauungen begegnen wir mit Respekt und laden zum Dialog ein. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen Traditionen fördert bei den Kindern ein Bewusstsein für Gemeinsamkeiten und Unterschiede – und stärkt das Verständnis für ein friedliches Miteinander.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte



Die emotionale und soziale Entwicklung ist ein zentrales Bildungsfeld in unserer Kindertagesstätte. Kinder lernen bei uns, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Sie entwickeln Vertrauen in sich selbst und in andere, bauen tragfähige Beziehungen auf und erwerben grundlegende soziale Kompetenzen wie Empathie, Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit. Wir begleiten die Kinder dabei einfühlsam, stärken sie in ihrer Persönlichkeit und schaffen einen geschützten Rahmen, in dem sie emotionale Sicherheit und Zugehörigkeit erleben.

Unsere bedürfnis- und situationsorientierte Arbeit ermöglicht es uns, individuell auf jedes Kind einzugehen und es in seiner emotionalen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

Gefühle erkennen und benennen

Ein zentraler Aspekt unserer Arbeit ist die Förderung der emotionalen Ausdrucksfähigkeit. Die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und darüber zu sprechen – ein wichtiger Schritt zur Selbstregulation.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ In Gesprächs- oder Morgenkreisen berichten die Kinder, wie es ihnen geht – unterstützt durch Symbole oder Gefühlskarten.
- ⇒ Bilderbücher zu Gefühlen wie Angst, Wut oder Freude regen zum Austausch an und helfen bei der Verarbeitung eigener Erlebnisse.
- ⇒ In der Freispielzeit begleiten wir emotionale Situationen und helfen beim Benennen und Verstehen der Gefühle.
- ⇒ Projekte, Workshops, Rollenspiele

Soziale Beziehungen gestalten

Freundschaften und stabile Beziehungen sind essenziell für das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder. Wir fördern aktiv das Miteinander und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ In Kleingruppen, Projekten oder beim Spiel entstehen vielfältige Beziehungserfahrungen: teilen, helfen, verhandeln, Verantwortung übernehmen.
- ⇒ Gruppenübergreifende Aktivitäten, z. B. altersgemischte Angebote oder Feste, erweitern die sozialen Kompetenzen.

Konflikte lösen lernen

Konflikte sind Teil des Alltags und bieten wichtige Lernchancen. Wir unterstützen Kinder darin, Konflikte selbstständig und konstruktiv zu lösen.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Wir begleiten Konflikte aktiv und moderieren kindgerechte Gespräche, in denen die Kinder ihre Sichtweisen äußern und Lösungen entwickeln.
- ⇒ Größere Konflikte werden z. B. in Kinderkonferenzen oder Kleingruppen reflektiert, um langfristige Strategien zu erarbeiten.

Beziehungsvolle Pädagogik als Grundlage

Die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind bildet das Fundament für jede emotionale und soziale Entwicklung. Durch liebevolle Zuwendung, Verlässlichkeit und feinfühliges Begleiten schaffen wir eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit. Nur wer sich sicher fühlt, kann offen auf andere zugehen und sich entwickeln.

5.2.3 Sprache und Literacy



Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie ermöglicht dem Kind, seine Gedanken, Gefühle und Wünsche auszudrücken, mit anderen in Kontakt zu treten, Konflikte zu lösen, Fragen zu stellen und Antworten zu finden. In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Sprachbildung als ganzheitlichen, lebensnahen Prozess, der in allen Alltagssituationen stattfindet und eng mit den individuellen Bedürfnissen, Erfahrungen und Interessen des Kindes verbunden ist. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf ab, jedes Kind in seiner sprachlichen Entwicklung bestmöglich

zu begleiten und zu fördern – unabhängig davon, ob es einsprachig oder mehrsprachig aufwächst, ob es mit oder ohne Unterstützungsbedarf spricht. Sprache geschieht überall – im Freispiel, beim Essen, im Garten, beim Anziehen oder im gemeinsamen Tun in den Funktionsräumen. Wir greifen diese natürlichen Sprachanlässe gezielt auf und gestalten sie bewusst sprachförderlich.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Wir setzen von Beginn an auf eine kontinuierliche, alltagsintegrierte Sprachförderung: Wir sprechen mit den Kindern, hören aktiv zu, greifen ihre Äußerungen auf und erweitern sie sprachlich.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Im Rollenspiel begleiten wir fantasievolle Dialoge sprachlich.
- ⇒ In der Bauecke stellen wir offene Fragen („Was passiert, wenn du den Turm höher baust?“) und regen zum Erzählen an.
- ⇒ Reime, Lieder, Fingerspiele und Gespräche begleiten unseren Alltag – z. B. beim Essen, Anziehen oder Zähneputzen.

Literacy-Erfahrungen schaffen

Literacy bedeutet mehr als Vorlesen – es geht um erste Zugänge zu Schrift, Sprache und Geschichten, um Freude am Erzählen, Zuhören, Malen und Schreiben.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Vielfältige Bücher werden regelmäßig vorgelesen – einzeln, in Gruppen oder im Morgenkreis.
- ⇒ In der Lese- und Schreibwerkstatt nutzen Kinder Bücher, Stifte, Buchstaben und gestalten eigene „Kinderbücher“.
- ⇒ Geschichten erzählen wir mit Bildkarten, Erzähltisch oder Kamishibai – und erfinden neue gemeinsam mit den Kindern.
- ⇒ Schrift ist überall sichtbar: auf Namenslisten, Kunstwerken, Einladungen oder Plakaten, Hausaufgaben
- ⇒ Bibliothek besuche, Kinder gestalten die Lesecke

Mehrsprachigkeit als Ressource

Kinder mit mehreren Sprachen bringen wertvolle Erfahrungen mit. Wir sehen Mehrsprachigkeit als Bereicherung und binden Herkunftssprachen aktiv in den Alltag ein.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Kinder dürfen Begriffe in ihrer Muttersprache einbringen – wir regen Sprachvergleiche an.
- ⇒ Eltern stellen Geschichten oder Lieder in ihrer Sprache vor.
- ⇒ Mehrsprachige Bücher stehen in der Leseecke zur Verfügung.

Wir beobachten die sprachliche Entwicklung regelmäßig, nutzen gezielte Beobachtungsinstrumente und fördern jedes Kind individuell – bei Bedarf auch in Zusammenarbeit mit Fachdiensten.

Sprachstandserhebung und Vorkurs Deutsch – Umsetzung im Kindergarten

Alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen sind dazu verpflichtet den Sprachstand der betreuten Kinder in bzw. ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres zu erheben.

Seit 2014 müssen auch die Grundschulen ein Sprachscreening mit den Kindern im vorletzten Jahr durchführen.

1. Sprachstandsbeobachtung mit SELDAK/SISMIK

In der ersten Hälfte des vorletzten Kitajahres beobachten wir systematisch die sprachliche Entwicklung aller Kinder mithilfe der standardisierten Bögen **SELDAK** (für Kinder mit Deutsch als Erstsprache) und **SISMIK** (für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache).

- Die Beobachtung erfolgt im Rahmen des pädagogischen Alltags.
- Es handelt sich nicht um eine Testung, sondern um eine **prozessbegleitende Langzeitbeobachtung**.
- Die Auswertung wird **bis spätestens 31. Januar** abgeschlossen.
- Auf Grundlage der Ergebnisse erfolgt ein **Elterngespräch**.
- Wird **kein erhöhter Sprachförderbedarf** festgestellt, stellen wir der Eltern eine **Bescheinigung zur Befreiung vom schulischen Sprachscreening** aus.

2. Kooperation mit Grundschulen – Sprachscreening

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, können vom zusätzlichen **Sprachscreening an der Grundschule** befreit werden, sofern wir schriftlich bestätigen, dass **kein Förderbedarf** vorliegt.

Kinder ohne eine solche Bestätigung nehmen verpflichtend am schulischen Screening teil.

3. Vorkurs Deutsch

Bei festgestelltem Sprachförderbedarf bieten wir im **vorletzten Kitajahr** den **Kita-Anteil des Vorkurses Deutsch** an.

Rahmen und Durchführung:

- Start: 1,5 Jahre vor Schuleintritt, Dauer: bis zu 240 Stunden
- Durchführung durch Fachkräfte in Kita und Lehrkräfte in Schule
- Eltern werden über Ablauf informiert und zur Sprachförderung zu Hause ermutigt
- Systematische Sprachbeobachtung und Dokumentation

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ In der Kita: Sprachfördergruppen mit Wortschatztraining, Bilderbüchern und Erzählrunden
- ⇒ Alltagsintegrierte Sprachförderung im Spiel
- ⇒ Gemeinsame Projekte mit der Schule, z. B. Schnuppertage oder Schulbesuche

Der Vorkurs leistet einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit und fördert die sprachliche Teilhabe von Anfang an.

5.2.4 Digitale Medien



Digitale Medien gehören zur Lebenswelt heutiger Kinder selbstverständlich dazu. Sie sind Teil unserer Gesellschaft und prägen Kommunikation, Information und Bildung zunehmend – auch im frühen Kindesalter. Als Kindertageseseinrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe, Kinder behutsam, altersgerecht und verantwortungsvoll an den Umgang mit digitalen Medien heranzuführen. Dabei verfolgen wir das Ziel, Medien nicht isoliert, sondern sinnvoll und begleitend in unseren pädagogischen Alltag zu integrieren.

Wir nutzen digitale Medien nicht zur Unterhaltung, sondern als Werkzeuge zur Förderung von Bildung, Kreativität, Sprache, Ausdruck und Teilhabe. Gleichzeitig legen wir großen Wert auf einen ausgewogenen Medienumgang und ermöglichen den Kindern viele analoge, sinnliche und soziale Erfahrungen.

Ziele unserer Medienbildung:

- Die Kinder lernen, digitale Medien als Werkzeuge zur Gestaltung und zum Lernen zu nutzen.
- Sie entwickeln ein erstes Bewusstsein für die Funktionsweise und Wirkung von Medien.
- Kinder erleben mediale Inhalte reflektiert, begleitet und in einem geschützten Rahmen.
- Der medienpädagogische Umgang erfolgt altersgemäß, spielerisch und mit klaren Regeln.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Fotos und Filme: Kinder fotografieren selbst ihre Bauwerke, Kunstwerke oder besondere Momente. In Projektphasen erstellen sie mit Unterstützung kleine Fotogeschichten oder Collagen.
- ⇒ Sprachförderung: Mit Aufnahmegeräten oder Tablets hören Kinder ihre eigene Stimme, erzählen Geschichten oder nehmen Reime auf. Dies stärkt Ausdruck, Artikulation und Selbstwahrnehmung.
- ⇒ Digitale Bilderbücher & Hörgeschichten: Wir nutzen gezielt mediengestützte Geschichten oder Apps zur Bilderbuchbetrachtung, die das Textverständnis und die Aufmerksamkeit fördern – immer begleitet durch pädagogische Fachkräfte.

- ⇒ Kreative Medienarbeit: In kreativen Projekten erstellen Kinder mit Tablets einfache digitale Zeichnungen, vertonen Bilder oder gestalten Klanggeschichten.
- ⇒ Forschen mit digitalen Hilfsmitteln: Bei Sachthemen (z. B. Tiere, Weltall, Jahreszeiten) nutzen wir gemeinsam digitale Angebote wie kindgerechte Lexika oder Erklärfilme, um Fragen zu vertiefen.

Medienbildung in Verbindung mit Elternarbeit:

Wir sehen Eltern als wichtige Partner auch im Bereich Medienerziehung. In Gesprächen und Elternabenden tauschen wir uns über Chancen und Herausforderungen digitaler Medien aus. Wir geben Orientierung, wie Kinder zu Hause medienkompetent begleitet werden können, und fördern so einen reflektierten, altersgerechten Umgang im familiären Alltag. Medienkompetenz beginnt im Kleinen – und mit Beziehung. Daher stehen für uns immer die persönliche Begleitung, der pädagogische Dialog und das bewusste Erleben im Vordergrund, wenn wir digitale Medien einsetzen.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik



Kinder sind von Natur aus neugierig, wissbegierig und forschend unterwegs. Sie wollen verstehen, wie die Welt funktioniert – sie beobachten, vergleichen, zählen, messen, experimentieren und stellen viele Fragen. In unserer Kindertageseinrichtung greifen wir diese kindliche Entdeckerfreude gezielt auf und fördern sie durch vielfältige Bildungsangebote im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT).

Unser Ziel ist es, Kindern durch alltägliche Situationen, spielerische Erfahrungen und gezielte Projekte einen lebensnahen Zugang zu MINT-Themen zu ermöglichen. Dabei steht nicht das „richtige Ergebnis“ im Mittelpunkt, sondern das eigenständige Tun, Erforschen, Ausprobieren und Staunen.

Mathematik im Alltag entdecken

Mathematische Bildung beginnt im Alltag – beim Bauen, Sortieren, Zählen oder Vergleichen. Wir unterstützen Kinder dabei, Zahlen, Formen und Mengen spielerisch zu entdecken und mathematische Zusammenhänge zu verstehen.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Kinder zählen Bausteine, sortieren Naturmaterialien oder legen Muster mit Perlen.
- ⇒ Beim Tischdecken überlegen sie, wie viele Teller, Becher oder Bestecke nötig sind.
- ⇒ Im Morgenkreis vergleichen wir Kalenderdaten, messen Temperatur oder führen kleine Statistiken („Wer ist heute da?“).
- ⇒ In der Bauecke entstehen kreative Konstruktionen mit geometrischen Formen.
- ⇒ Zutaten werden bei hauswirtschaftlichen Angeboten abgewogen.

Informatik spielerisch erleben

Schon im Vorschulalter entwickeln Kinder erste informatische Denkweisen – durch das Verstehen von Abläufen, das Planen von Schritten oder das Erkennen von Mustern.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Schrittfolgen werden mit „Wenn-Dann“- oder „Algorithmus-Spielen“ geplant.
- ⇒ Alltagssituationen fördern logisches Denken: „Was muss zuerst passieren, damit ...?“

Naturwissenschaften durch Forschen begreifen

Kinder wollen die Welt verstehen – wir geben ihnen Raum zum Beobachten, Fragenstellen und Experimentieren. So fördern wir Neugier und naturwissenschaftliches Denken.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Im Forscherraum oder draußen beobachten Kinder Pflanzenwachstum und Insektenverhalten.
- ⇒ Sie experimentieren mit Wasser, Licht, Magneten, Farben und Klängen.
- ⇒ Wetterbeobachtungen oder Spaziergänge regen Gespräche über Naturkreisläufe und physikalische Vorgänge an.
- ⇒ In Projektwochen erforschen wir Themen wie: „Was schwimmt – was sinkt?“, „Wie entsteht ein Regenbogen?“ oder „Was passiert beim Farbenmischen?“

Technik entdecken und verstehen

Technische Bildung beginnt im Alltag: Kinder erfassen Funktionen, probieren aus und konstruieren selbst.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ In der Bauecke oder Werkstatt entstehen Fahrzeuge, Brücken oder Maschinen aus verschiedenen Materialien.
- ⇒ Gemeinsam besprechen wir, wie Alltagsdinge funktionieren – vom Wasserhahn bis zur Taschenlampe

Unser pädagogischer Ansatz:

Wir fördern MINT-Kompetenzen kindgerecht, spielerisch und mit einem forschenden Zugang. Dabei begleiten wir Kinder mit offenen Fragen („Was glaubst du passiert, wenn ...?“), regen zum Weiterdenken an und dokumentieren ihre Erkenntnisse in Portfolios, Lerngeschichten oder Ausstellungen.

5.2.6 Umwelt – Bildung für Nachhaltige Entwicklung



Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bedeutet, Kindern frühzeitig die Möglichkeit zu geben, sich mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragestellungen auseinanderzusetzen und ein verantwortungsbewusstes Handeln für die Zukunft zu entwickeln. In unserer Kindertageseinrichtung legen wir großen Wert darauf, dass Kinder Natur erleben, Zusammenhänge verstehen und verantwortungsvoll mit Ressourcen umgehen lernen. Wir fördern bei den Kindern ein Bewusstsein dafür, dass ihr eigenes Handeln

Auswirkungen auf die Umwelt und das Zusammenleben hat. Dabei greifen wir aktuelle Themen und kindliche Fragen auf und integrieren Nachhaltigkeit als Thema in den Alltag – spielerisch, erfahrungsorientiert und handlungsnah.

Natur erleben und wertschätzen

Ein wertschätzender Umgang mit der Umwelt beginnt mit der aktiven Begegnung mit der Natur. Kinder, die Tiere beobachten, Pflanzen pflegen oder den Wandel der Jahreszeiten miterleben, entwickeln Achtung und Verantwortungsgefühl gegenüber der natürlichen Mitwelt.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Regelmäßige Ausflüge in den Wald, auf Wiesen oder an nahegelegene Naturorte („Naturtage“).
- ⇒ Beobachtung von Insekten, Vögeln oder Wetterphänomenen mit Becherlupen, Ferngläsern und Naturtagebüchern.
- ⇒ Pflege von Beeten im Garten (z. B. Kräuter, Gemüse, Blumen).
- ⇒ Einrichtung eines „Naturtisches“ mit Fundstücken (Blätter, Steine, Zapfen), über die die Kinder ins Gespräch kommen.

Ressourcen schonen und Verantwortung übernehmen

Wir sensibilisieren Kinder im Alltag dafür, dass Wasser, Energie und Materialien begrenzt sind – und dass jede*r etwas zu ihrer Erhaltung beitragen kann.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Mülltrennung im Gruppenraum gemeinsam mit den Kindern: Papier, Plastik, Biomüll.
- ⇒ Gespräche über den Unterschied zwischen „brauchen“ und „haben wollen“ – z. B. beim Thema Spielzeug oder Konsum.
- ⇒ Wiederverwenden von Materialien in kreativen Projekten (z. B. Basteln mit Kartons, Flaschendeckeln, alten Zeitungen).
- ⇒ Achtsamer Umgang mit Wasser und Strom: Licht ausmachen, Wasserhahn zudrehen – als gemeinsame „Umweltregeln“.

Gesunde Lebensweise und soziales Miteinander

Nachhaltigkeit umfasst auch den achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen. Wir vermitteln gesunde Ernährung, Bewegung, respektvollen Umgang und solidarisches Verhalten.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Gemeinsames Zubereiten gesunder Mahlzeiten mit saisonalen und regionalen Lebensmitteln.
- ⇒ Gespräche über Herkunft von Lebensmitteln („Wo kommt die Banane her?“) und die Bedeutung fairer Produktion.
- ⇒ Förderung von Mitbestimmung, Kooperation und Empathie im Gruppengeschehen.

Kindliche Fragen als Ausgangspunkt

Nachhaltigkeit beginnt mit Neugier: Warum schmilzt das Eis am Nordpol? Was passiert mit unserem Müll? Wieso sterben Bienen? Wir greifen solche Fragen auf und begleiten die Kinder beim Forschen, Entdecken und Handeln – altersgerecht und partizipativ.

Unser pädagogischer Ansatz:

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist für uns kein Einzelthema, sondern Teil unserer Grundhaltung. Wir möchten den Kindern zeigen, dass sie Teil dieser Welt sind und sie aktiv mitgestalten können – im Kleinen wie im Großen. Dabei verstehen wir Umweltbildung als gelebte Verantwortung im Alltag.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur



Kinder erleben und begreifen die Welt mit allen Sinnen. Im kreativen Tun – durch Musik, Tanz, Malen, Gestalten, Theaterspiel und kulturelle Ausdrucksformen – drücken sie ihre Gedanken, Gefühle und Erfahrungen aus. In unserer Kindertageseinrichtung nehmen wir diese Ausdrucksformen ernst und schaffen vielfältige Gelegenheiten, in denen sich Kinder ästhetisch, künstlerisch und kulturell bilden können.

Dabei legen wir besonderen Wert auf vielfältige Materialien, offene Angebote und eine wertschätzende Atmosphäre, in der die individuellen Ideen und Ausdrucksweisen der Kinder Raum haben. Jedes Kind darf gestalten, experimentieren, forschen und sich zeigen – unabhängig von seinem Alter, seinen Fähigkeiten oder seinem kulturellen Hintergrund.

Musikalische Bildung im Alltag

Musik ist ein elementarer Bestandteil unseres Alltags. Sie spricht die Kinder emotional an, fördert das Gemeinschaftsgefühl, unterstützt Sprachentwicklung, Rhythmusgefühl und Konzentration.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Tägliches Singen von Liedern – im Morgenkreis, bei Übergängen (z. B. Aufräumlied), zu Festen und Jahreszeiten.
- ⇒ Musikinstrumente (Rasseln, Trommeln, Klanghölzer, Xylophon) sind in der Kita vorhanden
- ⇒ Musik- und Bewegungsspiele, rhythmische Verse und Tänze

Ästhetisches Erleben und künstlerisches Gestalten

In unserem Atelier und im freien Spiel regen wir die Kinder an, ihre Wahrnehmungen und Gefühle auf individuelle Weise künstlerisch zum Ausdruck zu bringen. Dabei geht es nicht um „richtige“ Ergebnisse, sondern um die Freude am Prozess.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Freies Malen, Drucken, Kleben, Schneiden mit vielfältigen Materialien – auf Papier, Karton, Holz oder Stoff.
- ⇒ Arbeiten mit Naturmaterialien oder Alltagsgegenständen
- ⇒ Experimente mit Farben, Licht und Schatten, Spiegeln oder durch transparente Materialien auf dem Leuchttisch.
- ⇒ Gestaltung eigener Ausstellungen im Haus – z. B. „Kunstgalerie der Kinder“.

Kulturelle Bildung und Ausdruck

Wir möchten den Kindern kulturelle Vielfalt zugänglich machen und sie dabei unterstützen, eigene wie fremde Ausdrucksformen wertzuschätzen. Kultur beginnt im Alltag – in Ritualen, Liedern, Geschichten und Festen.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Gemeinsames Feiern von religiösen Festen (z. B. Sankt Martin, Weihnachten, Ostern...)
- ⇒ Theater- und Rollenspiele mit Verkleidung, Requisiten und selbst entwickelten Geschichten.
- ⇒ Besuche von kulturellen Einrichtungen (z. B. Stadtbücherei, Museum).

Unser pädagogischer Ansatz:

Musisch-ästhetische Bildung ist in unserer Einrichtung kein Zusatzangebot, sondern Teil eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses. Durch kreatives Tun erleben Kinder sich selbstwirksam, stärken ihre Persönlichkeit und entdecken neue Zugänge zu sich selbst und zur Welt.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität



Die Förderung von Gesundheit ist eine zentrale Aufgabe frühkindlicher Bildung. Kinder benötigen eine Umgebung, in der sie sich wohlfühlen, sich sicher und geborgen wissen und ihre körperlichen, emotionalen und sozialen Bedürfnisse ernst genommen werden. In unserer Kindertageseinrichtung vermitteln wir Kindern einen achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern eine gesunde, aktive und bewusste Lebensweise – von Anfang an. Wir verstehen Gesundheit ganzheitlich: Sie umfasst Bewegung, Ernährung, Körperpflege, Entspannung, Selbstwahrnehmung und eine altersgerechte Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und dem Thema Sexualität.

Bewegung – Körperwahrnehmung und Freude an Aktivität

Bewegung ist essenziell für die ganzheitliche Entwicklung. Wir bieten täglich vielfältige Bewegungsanreize – drinnen wie draußen – und unterstützen den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Freies Spiel im Garten mit Klettergeräten, Fahrzeugen und naturnahen Angeboten
- ⇒ Bewegungsangebote im Turnraum: Bewegungsbaustellen, Parcours, Tanz, Yoga, Ballspiele
- ⇒ Ausflüge, Waldtage und Spaziergänge in die Umgebung
- ⇒ Bewegungslieder, Fingerspiele und Auflockerungsübungen im Alltag

Ernährung – bewusst essen, genießen und Verantwortung lernen

Gesunde Ernährung fördert körperliches und geistiges Wohlbefinden. Mit unserer Vollverpflegung gestalten wir Ernährung ganzheitlich und kindgerecht – auch unter Berücksichtigung kultureller Vielfalt.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Gemeinsames Zubereiten von Speisen
- ⇒ Gespräche über Herkunft und Eigenschaften von Lebensmitteln
- ⇒ Bewusste Alternativen zu Süßigkeiten bei Geburtstagsfeiern

Entspannung – zur Ruhe kommen, sich selbst spüren

Neben Bewegung brauchen Kinder auch Zeit für Ruhe. Wir achten auf einen ausgewogenen Rhythmus und schaffen Räume für Rückzug und Entspannung.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Kuschecken und Rückzugsbereiche in den Gruppen
- ⇒ Rituale zur Entspannung: Traumreisen, Fantasiereisen, Massagen, ruhige Musik
- ⇒ Geregelte Schlaf- und Ruhezeiten in der Krippe – individuell begleitet

Sexualität – kindgerecht und achtsam begleiten

Wir begleiten die kindliche Sexualentwicklung respektvoll und altersgerecht. Ziel ist eine gesunde, selbstbestimmte Körperwahrnehmung und ein achtsamer Umgang miteinander.

Beispiele zur Umsetzung:

- ⇒ Gespräche über Körper, Gefühle, Nähe und Distanz in Alltagssituationen
- ⇒ Vermittlung von Regeln: „Mein Körper gehört mir“
- ⇒ Kindgerechte Aufklärung über Grenzen – z. B. beim Wickeln oder Umziehen
- ⇒ Materialien wie Körperpuzzles oder Bilderbücher zur Stärkung des Körperbewusstseins

Unser pädagogischer Ansatz:

Gesundheitsbildung ist in unserer Einrichtung Teil des Alltags. Wir nehmen die Bedürfnisse jedes Kindes ernst, achten auf gesunde Rhythmen und fördern Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge. Durch klare Strukturen, liebevolle Zuwendung, gesunde Lebensführung und Aufklärung schaffen wir eine Grundlage für ein starkes, gesundes Aufwachsen – physisch, emotional und sozial.

In unserer Einrichtung gibt es ein eigenes Kinderschutzkonzept. Bei Interesse und Fragen dazu, wenden Sie sich bitte an die Kindergartenleitung. Unser Kinderschutzkonzept gibt hierzu noch viel mehr Einblick und ist jederzeit zur Einsicht im Eingangsbereich bereit.

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG – BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung mit einem gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Damit dieser Auftrag gelingen kann, ist uns eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Denn nur wenn familiäre und institutionelle Bildungsprozesse aufeinander abgestimmt sind und ein regelmäßiger, offener Austausch über das Kind stattfindet, kann sich jedes Kind bei uns wohlfühlen und gut entwickeln. Diese Zusammenarbeit beginnt bereits vor der Eingewöhnung. Bei einem ausführlichen Vorgespräch nehmen wir uns gemeinsam mit den Eltern Zeit, um mehr über das Kind und seine Gewohnheiten, Vorlieben und Bedürfnisse zu erfahren. So können wir die Eingewöhnung individuell und behutsam gestalten. Noch vor dem Start findet ein Informationsnachmittag statt, bei dem wichtige Abläufe und Inhalte vorgestellt werden. Auch während der Eingewöhnung selbst legen wir großen Wert auf einen intensiven Dialog mit den Eltern, um eine sichere Basis für den Übergang zu schaffen. Während der Betreuungszeit führen wir mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch. In diesem Gespräch tauschen sich die Eltern mit der Bezugserzieherin bzw. Bezugspädagogin über den Entwicklungsstand, aktuelle Interessen und mögliche nächste Schritte aus – im Kindergarten wie zu Hause. Gerne stehen wir Ihnen aber auch im Alltag für kurze Tür- und Angelgespräche zur Verfügung oder beraten Sie individuell zu Fragen der Entwicklung, Erziehung oder Förderung. Um die Erziehungspartnerschaft lebendig zu gestalten, sind uns Begegnungen mit Eltern auch außerhalb des pädagogischen Alltags wichtig. Seien es Familienfeste, Aktionstage oder gemeinsame Projekte mit den Kindern. Wir freuen uns über jede Form der Beteiligung.

Eltern können sich mit Anregungen, Ideen oder Anliegen jederzeit an das pädagogische Team oder den gewählten Elternbeirat wenden. Zusätzlich führen wir regelmäßig Elternumfragen durch, um die Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln und Raum für Rückmeldungen zu schaffen.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Familien eine vertrauensvolle und stabile Basis zu schaffen.

6.2 Kooperation mit anderen Bildungsorten

Um allen Kindern unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen bestmögliche Bildung und Teilhabe zu ermöglichen, ist die Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Schulen und anderen Institutionen für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

In unserer Einrichtung kann es vorkommen, dass Kinder Auffälligkeiten in ihrer Entwicklung zeigen oder einen erhöhten Förderbedarf haben. In solchen Fällen ist es unsere Aufgabe, frühzeitig zu beobachten, Eltern zu informieren und beratend zur Seite zu stehen. Bei Bedarf vermitteln wir den Kontakt zu passenden Fachdiensten wie der Frühförderstelle, dem mobilen sonderpädagogischen Dienst oder Erziehungsberatungsstellen. Auch wir sind auf deren fachliche Unterstützung angewiesen, um dem jeweiligen Kind bestmöglich gerecht werden zu können. Unser Team bildet sich regelmäßig fort (auch im Hinblick auf das Erkennen von Entwicklungsrisiken), um im Sinne einer inklusiven Pädagogik alle Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu stärken. Zudem kooperieren wir eng mit der nebenanliegenden Paul Maar Grundschule, um den Übergang von der Kita in die Schule möglichst behutsam und kindgerecht zu gestalten.

Als Teil des evangelischen Kitaverbundes im Dekanat Schweinfurt stehen wir im regelmäßigen Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen der Region. Darüber hinaus pflegen wir Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen wie der Stadtbibliothek, dem Museum usw. Diese Kooperationen unterstützen uns dabei, unsere Arbeit stetig weiterzuentwickeln und Kindern vielfältige Erfahrungsräume zu eröffnen.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Laut SGB VIII § 8a sind wir dazu verpflichtet, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte, u. a. körperliche bzw. seelische Vernachlässigung, Missbrauch oder Misshandlungen, für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Wir haben dann die Aufgabe mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und mit Ihnen gemeinsam Lösungswege zu ermitteln. Sollte nach einer gewissen Beobachtungszeit nach wie vor keine Besserung eingetreten sein und die abgemachten Ziele und Hilfsmaßnahmen nicht eingehalten werden, haben wir die Möglichkeit, eine „Insofern erfahrene Fachkraft“ (meist eine/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter des Jugendamtes) hinzuzuziehen.

Bei einer direkten Gefahr für Leib und Seele sind wir verpflichtet, uns an das Jugendamt zu wenden. Dieses legt gemeinsam, mit unserem pädagogischen Personal, die weitere Vorgehensweise fest. Da die Eltern die elterliche Sorge für ihr Kind haben, haben wir die Verpflichtung, die Personensorgeberechtigten über jede

Maßnahme zu informieren. Derlei Gespräche werden protokolliert und stehen unter Datenschutz.

Auch innerhalb der Einrichtung kann es zu Grenzverletzungen kommen und auch hier steht der Kinderschutz an höchster Stelle. Hierzu gibt es auch ein Kinderschutzkonzept, dass jeder Mitarbeiter einzuhalten hat. Dieses Konzept kann zu jeder Zeit auf Nachfrage von ihnen durchgelesen werden.

7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Es findet regelmäßig, einmal pro Woche, unsere Teamsitzung statt. Hier gibt es die Möglichkeit, unsere pädagogische Arbeit der Woche zu reflektieren oder mal eine kollegiale Beratung zu erhalten. Außerdem werden hier wichtige Informationen weitergegeben, Feste vorbereitet, Aufgaben werden verteilt, neue Projekte vorgestellt und gemeinsam Elterngespräche vorbereitet. Außerdem gibt es einmal im Monat weitere Zeit für eine pädagogische Teamsitzung, in der wir die Möglichkeit haben über einzelne Kinder mit allen vom Personal zu reden. Einmal jährlich findet ein Planungstag statt. Hier nimmt das Team sich einen ganzen Tag Zeit, um das nächste Jahr zu planen, das „alte“ Jahr zu reflektieren und neue Inhalte in den Alltag einzubauen. Mitarbeitende besuchen außerdem regelmäßig Fortbildungen, um sich über den neuesten Stand zu informieren und auf dem Laufenden zu bleiben bzw. den Wissenstand in bestimmten Bildungsbereichen zu vertiefen. Die Inhalte der Fortbildung werden dann in einer Teamsitzung auch an die anderen Teammitglieder weitergegeben. So ist gewährleistet, dass alle auf demselben Stand sind.

Eine wichtige Maßnahme zur Qualitätsentwicklung stellen auch die Mitarbeitergespräche zwischen den einzelnen Mitarbeitern und der Leitung dar, die mindestens einmal im Jahr stattfinden sollten. Sie dienen unter anderem zum fachlichen Austausch und können als Anregung zur Umsetzung pädagogischer Haltungen genutzt werden. Auch die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen im Verbund werden zur Weiterentwicklung genutzt.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Ziel ist es, sich stetig weiterzuentwickeln und zum Wohl des Kindes und seiner Entwicklung zu arbeiten. Es ist unsere Aufgabe unsere Arbeit immer wieder neu zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern. Dies versuchen wir durch die im vorherigen Punkt beschriebenen Maßnahmen umzusetzen und sind deshalb auch immer offen für Ideen und Meinungen von außen.

Unsere Konzeption wird daher jährlich überprüft und entsprechend weiterentwickelt und fortgeführt.

8. SCHLUSSWORT

8.1 Schlusswort

Unsere Konzeption gibt Ihnen Einblick in unseren Kindergartenalltag und zeigt Ihnen die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Konzeption entwickelt sich ständig weiter, genauso wie sich unser Team und auch die Kinder weiterentwickeln und sich der Zeit und Veränderung anpassen. Gemeinsam wollen wir den richtigen Weg zum Wohle Ihres Kindes finden.

8.2 Impressum

Die Konzeption wurde erstellt durch das pädagogische Personal der Kindertagesstätte Bellevue. In Zusammenarbeit mit unserem Träger.

August 2025